STIFTUNG
Kunstsammlung
Albert und Melanie
RÜEGG

50 Ausstellungen

Ein Rückblick auf 15 Jahre Ausstellungstätigkeit der Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg

19. November 2026 bis 20. Februar 2027
Rämistrasse 30 I 8001 Zürich I Telefon 043 818 54 06

In den vergangenen 15 Jahren hat die Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg an fünf Standorten insgesamt 50 Ausstellungen realisiert. Ein guter Anlass, zurückzublicken – und gemeinsam zu feiern!

Für unsere Jubiläumsausstellung haben wir alle Künstler*innen, die in dieser Zeit bei uns ausgestellt haben, eingeladen, ein Werk zur Verfügung zu stellen. Ergänzt durch einige Leihgaben bereits verstorbener Künstler*innen entsteht so ein vielstimmiges Panorama unserer Ausstellungstätigkeit: Aktuelle Positionen der Zürcher Gegenwartskunst begegnen den Werken der beiden Stiftungsgründer Melanie Rüegg-Leuthold und Albert Rüegg. Wie es sich ausnimmt, wenn für einmal «alle beisammen» sind, darauf sind wir selbst gespannt. Ein Blick auf die Werkliste verspricht jedenfalls eine ebenso vielfältige wie überraschende Ausstellung. Überzeugen Sie sich selbst davon – und feiern Sie mit uns!

Die Stiftung formuliert einen klaren Auftrag: Das künstlerische Werk von Melanie und Albert Rüegg-Leuthold soll sichtbar bleiben und in der Öffentlichkeit präsent gehalten werden. Die beiden Künstler haben damit vorausschauend eine Grundlage geschaffen, um ihr eigenes Schaffen auch über die eigene Lebenszeit hinaus zugänglich zu machen. Ihre Werke zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit der Kunst ihrer Zeit, von persönlichen Überzeugungen und von der Ausdauer, mit der beide ihre künstlerischen Wege über Jahrzehnte verfolgt haben. Gerade diese individuelle Handschrift, das Ringen um Ausdruck und die persönlichen Eigenheiten ihrer Arbeiten machen die Begegnung mit ihrem Werk bis heute interessant.

Gleichzeitig hatten Melanie und Albert Rüegg stets ein grosses Interesse an den Rahmenbedingungen künstlerischer Arbeit. Mit der Zeitschrift «Kunst + Volk» setzten sie sich dafür ein, Kunst als Beruf gesellschaftlich zu verankern, ernst zu nehmen und angemessen zu fördern. Dieses Engagement findet sich auch im Stiftungszweck wieder: Neben der Pflege des eigenen Sammlungsbestandes sieht die Stiftungsurkunde ausdrücklich vor, bei ausreichenden Mitteln auch das Kunstschaffen anderer Künstler*innen zu unterstützen.

Bis die Stiftung diese beiden Anliegen miteinander verband, brauchte es einige Zeit. Zunächst arbeitete sie eng mit der Kulturförderung der Stadt Zürich zusammen und unterstützte unter anderem Off-Spaces, visarte, das Cabaret Voltaire sowie Publikationen zur bildenden Kunst. Zwei Ausstellungen, die vor 15 Jahren ausschliesslich den Werken von

Melanie und Albert Rüegg gewidmet waren, gaben schliesslich den entscheidenden Anstoss für eine neue Ausstellungsstrategie. Seither bringen wir die Arbeiten des Gründerehepaares mit ausgewählten Positionen der Schweizer Gegenwartskunst zusammen.

Dieses Konzept eröffnet vielfältige Möglichkeiten. Es erlaubt uns, immer wieder neue Werke aus der Sammlung zu zeigen und insbesondere das umfangreiche Schaffen von Albert Rüegg aus unterschiedlichen Perspektiven zu erschliessen. Durch die Begegnung mit zeitgenössischen Arbeiten erhalten die Werke der Stiftungsgründerin und des Stiftungsgründers neue Resonanzräume und überraschende Nachbarschaften. Zugleich treten die beteiligten Künstler*innen in einen Dialog mit der Kunstgeschichte und können ihre eigenen Arbeiten in einem neuen Kontext präsentieren. Dass sich manche von ihnen auch engagiert an der Auswahl der Werke von Melanie und Albert beteiligt haben, zeigt, wie lebendig dieser Austausch geworden ist.

Die vergangenen 15 Jahre haben bestätigt, wie fruchtbar dieser Ansatz ist. Die Werke der beiden Stiftungsgründer bleiben im Gespräch, während zahlreiche Künstler*innen die Gelegenheit erhalten, aktuelle Arbeiten einem interessierten Publikum vorzustellen. Da die Stiftung nicht kommerziell arbeiten muss, kann sie dabei attraktive Rahmenbedingungen schaffen und einen möglichst grossen Teil ihrer Mittel in die Erfüllung ihrer Stiftungszwecke investieren. Möglich wird dies auch dank der Zusammenarbeit mit Galerien, die uns ihre Künstler*innen für einzelne Ausstellungen anvertrauen. Unser besonderer Dank gilt hier Sam Scherrer und Nicole Python, die das Werk der von ihnen vertretenen Künstlerinnen seit vielen Jahren mit grossem Engagement begleiten.

Ein ebenso grosser Dank gebührt unserem Publikum. Die treue Unterstützung zeigt uns, dass die Stiftung mit ihrem Kunstraum einen besonderen Platz zwischen kommerziellem Galeriebetrieb und institutionellen Kulturangeboten gefunden hat. Gerade für das kulturaffine Zürcher Publikum sind unsere Ausstellungen und Veranstaltungen zu einem geschätzten Treffpunkt geworden. Konzerte und Lesungen ergänzen das Programm und eröffnen der Stiftung zugleich die Möglichkeit, auch Musik und Literatur zu fördern. Für Künstler*innen, Musiker*innen und Literat*innen entstehen so zusätzliche Gelegenheiten, ihre Arbeit einem interessierten Publikum vorzustellen.

Auch unsere Standorte haben die Entwicklung der Stiftung wesentlich geprägt. Auf die Räume an der Dufourstrasse im Seefeld und an der Hottingerstrasse in unmittelbarer Nachbarschaft des Schauspielhauses folgte der heutige Standort an der Rämistrasse, Ecke Zeltweg – gewissermassen auf der anderen Seite des Schauspielhauses. Mit jedem Wechsel wurden die Räume grösser, und auch die Besucher*innenzahlen entwickelten sich erfreulich. Unverändert wichtig ist uns dabei eine persönliche Atmosphäre, die eine unmittelbare Begegnung mit Kunst und Kultur ermöglicht.

Gewachsen ist über die Jahre ebenso das Team, das den Ausstellungsbetrieb mit viel Einsatz trägt. Viele Mitarbeiter*innen begleiten die Stiftung schon lange. Ihnen und den engagierten Kolleg*innen im Stiftungsrat gilt unser herzlicher Dank. Ohne ihre Fachkenntnis, ihre Verlässlichkeit und ihre tatkräftige Unterstützung wären die vergangenen 50 Ausstellungen nicht möglich gewesen.

Vor allem aber danken wir den Künstler*innen. Ihre kontinuierliche Arbeit, ihre Neugier und ihr Wille, das eigene Werk immer wieder weiterzuentwickeln, beeindrucken uns.

Künstlerisches Schaffen entsteht über Zeit: in der beharrlichen Auseinandersetzung mit Themen, Materialien, Formen und der eigenen Haltung. Die Jubiläumsausstellung macht diese Vielfalt und Ausdauer auf besondere Weise sichtbar.

Ein Bild unseres Stiftungsgründers Albert Rüegg zeigt die Ausfahrt aus dem Hafen von Rotterdam. Eine Plastik der Stiftungsgründerin Melanie Rüegg-Leuthold eine Krähe, die Ausschau hält. Ein Doppelporträt von Albert Rüegg schliesslich das kinderlose Ehepaar, mit einem Kinderporträt als «Bild im Bild» an der Wand. Die beiden schauen aneinander vorbei – und sind sich doch, in ihrer ganzen Verschiedenheit, nah und zeitlebens verbunden geblieben. Vielleicht stehen diese drei Werke sinnbildlich für die Orientierung von Individualitäten, die ihren Blick nach aussen, ins Unbekannte, Neue richten – und doch auch nach Zugehörigkeit suchen. Eine ambivalente Bewegung, die uns heute, in unseren disruptiven Zeiten nicht ganz unbekannt ist.

Verwandte Ambivalenzen finden sich auch zahlreich in den Werken unserer «Gastkünstler*innen». Auch hier geht es um die Beziehung zwischen Ich und Welt, um instabile, gefährdete, labile Idyllen, und um die Suche nach Zugehörigkeit, Innigkeit, Ruhe. Manchmal werden die Dramen der Welt direkt angesprochen, manchmal verbergen sie sich. Die Mehrdeutigkeiten sind Zeichen nicht nur für die Komplexität der Werke, sondern auch für die Reflexionsfähigkeit der Künstler*innen. Sie wissen sehr genau, wie ihre Arbeiten gelesen werden – und sie steuern diese vielfältigen Lesarten: benennen klar und lassen bewusst offen. Und schaffen scharfe Unschärfen – Denkbilder, Fühlbilder, Aporien, die nur in der Kunst entstehen können. Geheimnisvoll und verstörend, persönlich und überindividuell. Dass unter den ausgestellten Werken auch neue, bislang nie gezeigte Arbeiten sind, macht diesen Rück- und Ausblick besonders spannend.

So sind 50 Ausstellungen nicht nur Anlass, auf das Erreichte zurückzuschauen. Sie sind vor allem ein Grund, nach vorne zu blicken. Die Begegnung zwischen dem Werk von Melanie und Albert Rüegg und der zeitgenössischen Kunst bleibt ein lebendiger Ausgangspunkt für neue Entdeckungen und Gespräche. Dass wir diesen Weg gemeinsam mit Künstler*innen, Mitarbeiter*innen, dem Stiftungsrat und unserem treuen Publikum gehen dürfen, erfüllt uns mit grosser Freude.

Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit – und herzlich willkommen zu unserer Jubiläumsausstellung!

Annette Landau, Stiftungsratspräsidentin, und Simon Maurer, Stiftungsrat